

Das III. Capitel.

Von der Unbeständigkeit und Veränderung derer menschlichen Neigungen.

S. I.

Gleichwie überhaupt in diesem ganzen Welt-Gebäude nichts beständiger ist, als die Unbeständigkeit: Also ist auch solche Unbeständigkeit in der kleinen Welt, nehmlich in dem Menschen und seinem Gemüthe, anzutreffen. Denn die meisten, die hierauff Acht haben, werden solche Veränderung bey sich wahrnehmen. Bald fassen wir uns einen festen Vorsatz, daß wir diese oder jene lasterhafte und sündliche Neigung auff Lebenslang meiden wollen; allein, öffters ist solcher Vorsatz in gar kurzer Zeit wieder verschwunden, und bey der ersten Gelegenheit fangen wir unsere beliebten Sünden wieder an. Zu mancher Zeit geben wir denen Armen reichlich, bißweilen aber dauert es uns, wenn wir ihnen eine sehr kleine Gabe geben sollen, und dencken arm davon zu werden, also, daß ein Mensch nach dem Unterschiede der Zeit und der Umstände auff gewisse maße geizig und freygebig, keusch und unzüchtig kan genennet werden. Wir haben uns im nachfolgenden bemühet, daß wir die vornehmsten Umstände, welche zur Ver-

Ver-